

**HÖRVERSTEHEN**

**Hören Sie sich das Interview mit dem Schauspieler Winfried Glatzeder an. Ergänzen Sie die Sätze, indem Sie die jeweils passende Satzfortsetzung markieren, die den Textinhalt am besten wiedergibt.**

**„Mein Mauerfall“**

**1. In der Sendereihe der Woche geht es darum,**

- A in wieweit die Wende das Privatleben der deutschen Intellektuellen beeinflusst hat.
- B wie deutsche Politiker und Schriftsteller den Tag des Mauerfalls erlebt haben.
- C wie sich die Wende auf das Leben und Werk deutscher Intellektueller ausgewirkt hat.

**2. Unter dem Titel *Paul und ich***

- A drehte Winfried Glatzeder einen legendären Film über die Politik der DDR.
- B ist das Buch von Winfried Glatzeder über sein Leben erschienen.
- C publizierte Winfried Glatzeder seit den 70-er Jahren seine autobiographischen Schriften.

**3. In der DDR**

- A stand auch die Filmproduktion unter staatlicher Kontrolle.
- B wurden die Filmemacher durch den Staat nicht so stark kontrolliert wie andere Künstler.
- C wurden die Filmemacher auch in ihrem Privatleben beschränkt.

**4. Winfried Glatzeder**

- A hielt nicht mehr in der DDR aus und verließ 1982 das Land.
- B ist es 1982 gelungen, eine Dienstreise nach Westberlin zu machen.
- C warf 1982 bei einer Reise in Westberlin der DDR vor, ihre Staatsbürger ungerecht zu behandeln und musste das Land verlassen.

**5. Zum Zeitpunkt des Mauerfalls**

- A hat sich der Schauspieler bereits in Ostberlin eingelebt.
- B hatte der Schauspieler bereits die westdeutsche Staatsbürgerschaft.
- C lebte Winfried Glatzeder bereits seit sieben Jahren nicht mehr in Deutschland.

**6. Nach der Öffnung ...**

- A waren Glatzeder und viele Kollegen von ihm besorgt, dass alle Ostschauspieler nach Westberlin kommen.
- B bekamen Glatzeder und viele Kollegen von ihm Angst, dass die ostdeutschen Schauspieler ihre Arbeitsmöglichkeiten verlieren.
- C waren Glatzeder und viele Kollegen von ihm sehr beeindruckt von den ostdeutschen Schauspielern, die nach Westberlin kamen.

**7. Nach dem Mauerfall**

- A konnten viele Schauspieler nur als Synchronsprecher arbeiten.
- B kamen aus Ostdeutschland zahlreiche gut ausgebildete Schauspieler auf den Markt.
- C waren viele ostdeutsche Schauspieler besser ausgebildet, als ihre westdeutschen Kollegen.

**8. Laut Glatzeder**

- A hat die Kunstszene in der Bundesrepublik Deutschland relativ gut funktioniert.
- B hatten nur Schauspieler mit bestem schauspielerischem Können eine Chance, im vereinigten Deutschland eine Karriere zu machen.
- C kamen nach der Öffnung sehr viele Schauspieler in den Westen, die in ihrem Beruf bis heute keine Anstellung gefunden haben.

**9. Winfried Glatzeder meint, ...**

- A dass der Erfolg im Schauspielerberuf nicht nur von den beruflichen Fähigkeiten abhängt.
- B dass der Schauspielerberuf ausschließlich von Angebot und Nachfrage bestimmt wird.
- C dass der Erfolg im Schauspielerberuf vor allem vom Wohlwollen der Regisseure abhängt.

**10. Winfried Glatzeder hatte auch Kollegen, ...**

- A die die DDR aus beruflichen Gründen nicht verlassen haben.
- B die aus privaten Gründen in der DDR geblieben sind.
- C die aus privaten Gründen einen anderen Beruf ergriffen haben.

**11. Nicht jeder Künstler hatte in der DDR das Trauma,**

- A alle seine westlichen Kontakte zu verlieren.
- B keine ausländischen Karrieremöglichkeiten zu haben.
- C nicht frei in der Welt reisen zu können.

**12. Winfried Glatzeder behauptet, dass die ehemaligen Ostschauspieler im heutigen Deutschland ...**

- A ein starkes berufliches Netzwerk aufgebaut haben.
- B immer noch enge private Kontakte zueinander haben.
- C nicht durch eine Bruderschaft verbunden sind.

**13. Diese Schauspieler duzen sich automatisch, ...**

- A damit sie ihre Zusammengehörigkeit nach außen präsentieren.
- B damit sie ohne Umstände im Team zusammenarbeiten können.
- C um sich von den Vertretern anderer Berufe abzugrenzen.

**14. Bei der Verleihung von Filmpreisen wie die Goldene Kamera oder Bambi**

- A werden einige Filmemacher bevorzugt, während andere nicht eingeladen werden.
- B werden meist nur die bekanntesten und bedeutendsten Filmemacher eingeladen.
- C wollen viele Westschauspieler nicht präsent sein, obwohl sie immer wieder eingeladen werden.

**15. Winfried Glatzeder meint, erst nach einem Generationswechsel ...**

- A kann die deutsche Schauspielkunst modernisiert werden.
- B kann die Teilung Ost-West in der deutschen Schauspielkunst aufgehoben werden.
- C kann die historische Rolle der ost- und westdeutschen Schauspieler bei der Wende aufgearbeitet werden.



## **Mein Mauerfall. Ein Gespräch mit dem Schauspieler Winfried Glatzeder.**

**Mein Mauerfall – Unter diesem Titel sprechen wir diese Woche mit Intellektuellen, mit Künstlern und Politikern darüber, wie sie die Ereignisse vor zwanzig Jahren erlebt haben, wie sie vor und wie sie nach der Wende arbeiten konnten, kurz: wie sich die politische Zäsur auf ihre persönliche Arbeit ausgewirkt hat.**

**Gestern war Thomas Brussig unser Gast, heute ist es Winfried Glatzeder, der seit Anfang der 70-er Jahre mit der Rolle des Paul in „Die Legende von Paul und Paula“ nicht nur in der DDR ungeheuer populär wurde. Seine Autobiografie ist dann auch unter dem Titel „Paul und ich“ erschienen.**

**Auch der Film wurde in der DDR staatlich kontrolliert und reglementiert – mal mehr, mal weniger. Glatzeder warf nach dem Mehr das Handtuch und konnte im Juli 1982 nach Westberlin ausreisen.**

*Herr Glatzeder, als dann sieben Jahre später die Mauer fiel, haben Sie das als früher DDR- oder als frischer BRD-Bürger erlebt?*

Ich war zu dem Zeitpunkt mühsam in einem anderen Land angekommen. So, es hat mich erwischt als ein bundesdeutscher Bürger, der natürlich wie viele meiner Kollegen auf einmal Schiss bekam, davor, dass jetzt die ganzen Schauspieler aus dem Osten nach Westberlin kommen.

Ich lebte mein ganzes Leben in Berlin und zwischen den Westberliner und Ostberliner Schauspielern war nach der Öffnung dann, und nachdem es ein Teil war, eine große Sorge um ihre Pfründe, die ja auch weggingen. Also, da kamen die Synchronsprecher rüber, da kamen gut ausgebildete Schauspieler auf einmal auf den Markt.

*Aber die wirklich guten Leute, Herr Glatzeder, waren doch schon Ende der 70-er und in den 80-er Jahren rübergekommen, ob das Achim Freyer war, Benno Besson, Langhoff und Karge, Markquardt, Manfred Krug, der als Schauspieler, Regisseur ...*

Nee, nee, nee, nee ... Wir hören ja nur von den Leuten, die ihr Handwerk einigermaßen beherrscht haben und die sich in der bundesrepublikanischen Kunstszene ja relativ gut einfunktioniert haben. Man hört aber nicht von den hunderttausend anderen, die auch sich Schauspieler nennen und die auch heute noch als Schauspieler arbeitslos sind. Also, es gab viele meiner Kollegen, die rüber gemacht sind, und die gar nichts ..., von denen mal gar nicht wahrgenommen wurde.

*Diejenigen, die dann 'rüberkamen – Sie waren '82 nach Westdeutschland in die Bundesrepublik gekommen – die, die danach kamen, die sind doch eigentlich dann rüber gefahren, der größte Teil von ihnen.*

Nee, nee, nee, nee, nee ... Auch diese Kollegen, da gab es eben, wie auf der ganzen Welt, gibt es gute und schlechte und welche, die sehr gut sind aber keine Fähigkeiten haben, sich in den Markt einzufunktionieren. Denn auch der Schauspielerberuf ist ja ein Marktberuf, wo es nach Angebot und Nachfrage und – was noch dazu kommt – nach dem Wohlwollen der Regisseurinnen und Regisseure geht und nach dem Zeitgefühl. Also, das heißt, man ist mit seinem Können, sozusagen, das ist erstmal wichtig, dass man überhaupt ein handwerkliches Können hat, aber dann, was dann kommt, ist von vielen Faktoren abhängig, die man gar nicht beeinflussen kann. Und insofern sind die, die dann 'rüberkamen, nicht alle durchs Rost gefallen. Es gab viele meiner Kollegen, die einfach aus persönlichen Gründen die DDR nicht verlassen haben, und die später riesig Karriere gemacht haben. Also zum Beispiel der Autor Plenzdorf, ...

*Ulrich Plenzdorf ...*

... von „Die Legende von Paul und Paula“, der ist ja geblieben in der DDR. Man könnte sagen, Christa Wolf ist auch geblieben. Die sind geblieben, weil sie eh alle Freiheiten hatten. Die konnten fahren, wo sie wollten. Also dieses Trauma, eingesperrt zu sein, hatten die ja nicht. Heiner Müller hatte dieses Trauma auch nicht, weil er rechtzeitig – sozusagen – sich erpresserischerweise alle Freiheiten genommen hat.

*Ist das noch so ein unsichtbares Band, was die Künstler, die Schauspieler aus der ehemaligen DDR heute noch verbindet oder hat man sich schon so fern abgenabelt von der eigenen Geschichte, dass das kein Netzwerk mehr ergibt?*

Ich würde mal sagen, es ist ja nicht wie eine Bruderschaft oder wie Freimaurertum, DDR-Bürger mal gewesen zu sein, sondern es ist – würde ich eher sagen – ... es gibt eine Verbindung zwischen Schauspielern. Das ist auch so, dass man sofort sich duzt, das ist auch wie ein Geheimbund der Schauspieler. Also da braucht es nicht viel Hinundhergerede und nicht warmwerden. Man duzt sich und man weiß, dass man als Handwerker ... die Barriere des Fremdseins sofort überspringen muss, um in dem Team aufgenommen zu werden. Es ist nicht so, dass die Ostschauspieler sind gegen die Westschauspieler...

Nur die Ostschauspieler haben heute noch bei der Verleihung der Preise, der bundesdeutschen Preise, zu denen die ja nun auch dazugehören sollten, da gibt es immer mal dann so – wie sagt man, so ... Leute, die mal sich auswählen, und sagen, wir müssen mal auch einen Preis kriegen. Aber eigentlich ist es nach wie vor eine Teilung, wenn die Goldene Kamera den Empfang gibt oder wenn die Einladung zum Bambi geht und so, da werden einige, die oft im Fernsehen gesehen sind, eingeladen,

die anderen nicht. Über Jahrzehnte ist die westdeutsche Klientel immer noch eine verschworene Gemeinde, schlimmer noch, als DDR-, ehemalige Schriftsteller oder was, also ...

Ich würde mal sagen, es gibt, solange diese Generation, zu der ich gehöre, nicht weggestorben ist, gibt es immer noch Ost-West, gibt es immer noch den Dünkel, es irgendwie besser, die Sicht auf die Welt in einer besseren Art und Weise zu machen.

*Wüssten Sie eine Möglichkeit, wie man diesem Umstand abhelfen könnte, wie man das verändern könnte?*

Wegsterben.

*Tja. Wegsterben. Der Generationswechsel als letzter Ausweg. Vielen Dank, Winfried Glatzeder über Schauspielkunst vor und nach der Wende.*

## HÖRVERSTEHEN

Lösungen:

1 C, 2 B, 3 A, 4 A, 5 B, 6 A, 7 B, 8 C, 9 A, 10 B, 11 C, 12 C, 13 B, 14 A, 15 B